

# Diakonie

## Das Magazin

### Sommer 2022

Abschied von einem Urgestein **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

### kurz notiert

#### Neue Kolleginnen

Am 1. Dezember 2021 wurde unser Team bereits durch Stefanie Kaiser, staatlich anerkannte Sozialpädagogin, ergänzt. Die in Künzelsau Lebende arbeitet zu 50 Prozent in der Beratung und Begleitung unserer Klientinnen und zu 30 Prozent unterstützt Frau Dietrich im Kinder- und Jugendbereich. Mit großer Freude nimmt sie die Herausforderung der Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus an. Franziska Treffert erweiterte unser Team dann am 3. Januar 2022. Für die Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus zog die staatlich anerkannte Sozialpädagogin und Erzieherin von Esslingen zurück in ihre Heimat Wüstenrot. Im Frauen- und Kinderschutzhaus ist sie mit unserem Team zuständig für die Beratung und Begleitung unserer Klientinnen und wird im Sommer 2022 die Fachbereichsleitung übernehmen.



Franziska Treffert



Stefanie Kaiser

#### Neu beim Diakonieverband in Schwäbisch Hall

Sahra Kittelmann, duale Studentin aus Steinheim an der Murr, ist seit 1. Oktober 2021 beim Diakonieverband in Schwäbisch Hall beschäftigt. Sie studiert Soziale Arbeit mit der Vertiefung Kinder- und Jugendhilfe und wird immer 3 Monate im Wechsel jeweils an der DHBW in Stuttgart und beim Diakonieverband in Schwäbisch Hall sein.



Sahra Kittelmann

#### Ein ungewöhnliches Kunstprojekt setzt Zeichen!

##### „Kunst trotz(t) Ausgrenzung“

Vom 10. April bis 19. Juni 2022 findet die Wanderausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum in Schwäbisch Hall statt. Am 19. Juni 2022 findet um 10.00 Uhr ein Abschlussgottesdienst mit Landesbischof July in der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall statt. Weitere Informationen finden Sie unter [www.kunst-trotzt-ausgrenzung.de](http://www.kunst-trotzt-ausgrenzung.de)



## „Das ist es, was Diakonie will und kann“

### Der Diakonieverband verabschiedet Wolfgang Engel

Am 24. April wurde Wolfgang Engel, Geschäftsführer des Diakonieverbands, in den Ruhestand verabschiedet. Kurz zuvor traf er sich zum Interview mit dem Diakonie-Magazin.

**Bevor Sie Sozialpädagogik studiert haben, waren Sie Polizist. Passt das zusammen?**

Wolfgang Engel: Es passt, weil ich Polizeibeamter aus einem ausgeprägten Gerechtigkeitsempfinden heraus geworden bin und die Welt verbessern wollte. Doch ich habe erkennen müssen, dass ein Polizist zwar eine wichtige Funktion hat, für die Menschen aber kaum etwas verändern kann. Ein Sozialarbeiter kann viel mehr bewegen. Schon bei meiner ersten Stelle im Brennpunktviertel Hallschlag in Stuttgart wusste ich: Da ist mein Platz.

**Sie haben fast 25 Jahre lang den Diakonieverband aufgebaut und geprägt. Welche Meilensteine gab es?**

Der aktuelle Umbau des Frauen- und Kinderschutzhauses ist ein Meilenstein, den wir in der Größe so noch nicht erlebt haben. Die Gründung der Diakoniestiftung gehört sicher auch dazu. Wichtig waren mir außerdem die verschiedenen Einkaufsläden, die die immer größere Not derjenigen abmildern,

die mit ihrem niedrigen Gehalt oder Rente nicht mehr zurechtkommen. Hier konnten wir immer auf die Hilfe von vielen Ehrenamtlichen setzen. Bei ihnen und bei meinen Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich für all das Engagement herzlich bedanken.

**Wie kam es überhaupt zur Gründung des Diakonieverbands?**

Die Anregung ging damals vom Oberkirchenrat aus. Er wollte die vier diakonischen Bezirksstellen im Landkreis, also Schwäbisch Hall, Crailsheim, Blaufelden und Gaildorf, zusammenlegen. Für den neu entstehenden Verband wurde ein Geschäftsführer gesucht und in mir gefunden. Ich arbeitete damals als Abteilungsleiter bei der Erlacher Höhe – wie übrigens auch Oliver Klein, mein Nachfolger im Diakonieverband. Ihm wünsche ich für das spannende und bisweilen Mut erfordernde Amt alles Gute.

**Eine Ihrer Weiterbildungen trug den Titel „Spiritualität und Management“. Geht das eine mit dem anderen?**

Gut sogar. Der betriebswirtschaftliche Blick auf die Ressourcen gehört genauso dazu wie der diakonische Blick auf die Beladenen dieser Welt. Wir leben in dieser Welt und müssen unser Geld auch hier verdienen. Dennoch

müssen wir inspiriert sein von der Nachfolge Christi – die Bibel lenkt unseren Blick auf die sieben Werke der Barmherzigkeit. Wir öffnen unsere Arme also für die, die hier aufgeführt sind – die Hungrigen oder Kranken zum Beispiel oder die Obdachlosen und Flüchtenden.

**Gab es ein Motto, das Sie in den Jahren geleitet hat?**

Ja, ganz klar dieses: „Was Ihr getan habt dem Geringsten einer meiner Brüder, das habt ihr mir getan.“ Der Spruch beschreibt wie kaum ein anderer, was Diakonie will und kann.

**Wer Sie kennt, der weiß, dass Sie immer eine ganze Reihe von Projekten oder Menschen auf der Agenda haben, die Sie gerade unterstützen. Nehmen Sie solche Projekte in den Ruhestand mit?**

Man hört deshalb nicht auf zu helfen. Dennoch habe ich mir abgewöhnt zu glauben, dass ich der Einzige bin, der hilft. Es gibt immer Menschen, die das auch tun. Darauf vertrauend verlasse ich guten Muts den Diakonieverband. Wann und wo ich wieder auftauche, das wird man zu gegebener Zeit sehen.

### Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nun finden Sie ein „neues Gesicht“ im Editorial, als neuer Geschäftsführer freue ich mich auf Ihre Anregungen und Rückmeldungen zu unserem Diakonie-Magazin. In dieser Ausgabe ist nochmals die Gelegenheit, auf das Wirken von Wolfgang Engel zurückzublicken, in Erinnerungen zu schwelgen und sein Tun zu würdigen. In persönlichen Statements, einem Interview und einem Bericht zur Verabschiedung soll dafür Raum sein.

Und doch geht die Arbeit der Diakonie weiter, unsere neuen Mitarbeiterinnen im Frauen- und Kinderschutzhaus und unsere DHBW-Studentin stellen sich Ihnen vor und wir informieren über aktuelle Entwicklungen.

Leider gehören dazu ein sinnloser Krieg in der Ukraine und die schrecklichen Folgen für Millionen von Menschen. Sowohl auf der Landesseite als auch auf Seite 4 finden Sie wichtige Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Ich wünsche Ihnen viele neue Erkenntnisse und eine gute Lektüre.

Oliver Klein  
Geschäftsführer





# Ein Lobbyist für die Armen und Beladenen

## Persönliche Statements zum Abschied

Fast 25 Jahre lang arbeitete Wolfgang Engel im Diakonieverband Schwäbisch Hall. An seiner Seite standen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nun einen geschätzten Chef verlieren. Und einen, mit dem man einfach auch mal lachen konnte. Das sagen drei langjährigen Mitarbeiterinnen, die wir exemplarisch für alle nach ihren Erfahrungen befragt haben.

### Haltung bewundert

Was die drei eint, ist ihre Bewunderung für die diakonische Haltung von Wolfgang Engel, die er sowohl vorgelebt und als auch eingefordert hat. „Er war ein Lobbyist für die Armen und Beladenen. Für ihn hatten alle Menschen gleich viel Würde. Alle hatten das Recht auf einen schnellen Termin“, sagt etwa Claudia Rehmman, die die Suchtberatung leitet. Ähnliches hat auch Margrit Gronbach-Grün, Leiterin der Schwangerenberatung, beobachtet: „Wolfgang Engel ging auf alle Menschen gleich offen und verbindlich zu. Egal ob das ein armer Mensch in einer Notlage war oder eine Person des öffentlichen Lebens.“ Diese Haltung zeigte sich in seinem Umgang mit den Haller Bettlern, die er in ihrem Heimatland besucht und unterstützt hat. „Das hat in Schwäbisch Hall Spuren hinterlassen“, sagt Gabriele



Margrit Gronbach-Grün

Hopfinger, Engels Stellvertreterin, und betont, dass Wolfgang Engel „immer an die Quelle des Bedarfs ging.“ Zum Beispiel auch, als er gleich am Tag nach der Flut in Braunsbach mit dem Motorrad Hilfe zu den Flutopfern brachte. „Das habe ich sehr bewundert.“ Alle drei Kolleginnen werden auch Engels offene Tür vermissen. „Ich hatte bei ihm eigentlich nie das Gefühl, dass ich ungelegen komme“, sagt Hopfinger. Nach einer typischen Begegnung im Arbeitsalltag befragt, antwortet Claudia Rehmman: „Ich sehe ihn mit dem Trockentuch in unserer Miniküche beim Aufwärmen einer Nudelsuppe. Da haben sich dann immer wieder kleine Gespräche am Rande ergeben.“ Auch beim



Gabriele Hopfinger

gemeinsamen Mittagessen konnte Margrit Gronbach-Grün mit ihm „über Gott und die Welt plaudern. Und über den letzten Tatort.“ Gabriele Hopfinger indes suchte beim Essen altmodische Wörter: „Fürderhin“, zum Beispiel, das ist ein tolles Wort. Das mögen wir beide gern.“

### Engels Wort hat Gewicht

Insgesamt hat Wolfgang Engel den Diakonieverband „zu dem gemacht, was er heute ist“, sagt Margrit Gronbach-Grün, „nämlich eine gut funktionierende Institution, die auch außen wahrgenommen wird.“ Engels Wort hatte nicht nur im Diakonieverband Gewicht, sondern auch zum Beispiel im Landratsamt. Auch dort habe er bei Gesprächen im-



Claudia Rehmman

mer wieder den diakonischen Blick einfließen lassen, sagt Claudia Rehmman. Und mehr noch: Wenn Engel dort seine Arbeitslosenstatistiken oder Sozialraumanalysen aus der Tasche zog, hatte er auch die Fakten auf seiner Seite. Wolfgang Engel habe dabei immer Mut bewiesen und „Sachen angepackt, die auch mal unangenehm waren“, sagt Gabriele Hopfinger. „Wenn er irgendwo eine soziale Schieflage erkannt hat, dann hat er für die Lösung gekämpft.“ Dabei habe er sich, sozusagen zur eigenen Bestärkung, einen Spruch von Konstantin Wecker vorgesagt, berichtet Gabriele Hopfinger. Er lautete: „Freiheit, das heißt, keine Angst zu haben. Vor nichts und niemandem.“

# Ein Abschied im Zeichen von Psalm 23

## Viel Respekt und Anerkennung begleiten Wolfgang Engel in den Ruhestand



Wegzehrung für den neuen Lebensabschnitt gab es von Birgit Zmaila (Mitte) und Eleonore Reddemann (Liga der Freien Wohlfahrtspflege).

immer auch, wenn er zusammen mit Weggefährtinnen und -gefährten gefeiert wird – etwa 120 waren gekommen. Gebührend ist er auch mit einem Gottesdienst und vor allem mit dem Bibeltext, der Wolfgang Engel die Jahre über geleitet hat. Es ist Psalm 23 („Der Herr ist mein Hirte“). Er war Thema in der Predigt, die sich aus einem Dialog zwischen Wolfgang Engel und Dekan Uwe Altenmüller entwickelte. Er war auch immer wieder Thema in den vielen Grußworten und er war als Kalligraphie das Geschenk, das Engel von Dekan Altenmüller, dem Vorsitzenden des Diakonieverbands, zum Abschied überreicht bekam. „Dieser Psalm legt sich wie ein Schutzmantel um uns und begleitet uns“, sagte Wolfgang Engel, der sich auf diesen Schutz immer verlassen konnte: „Allzu oft öffnete sich in meinem Büro die Tür und auf wunderbare Weise wurde ein Geldbetrag hereingereicht. Genau dann, wenn er am dringendsten gebraucht wurde“, sagte der scheidende Geschäftsführer des Diakonieverbands mit Blick auf den fünften Vers des Psalms: „Du bereitest vor mir einen Tisch...“.



Wolfgang Engel und Familie beim Abschiedsgottesdienst in der Michaelskirche in Schwäbisch Hall.

### Info

Diese Personen wirkten am Abschiedsgottesdienst mit – per Grußwort oder indem sie Teile der Liturgie übernahmen: die Diakonieverband-Mitarbeiter Gaby Hopfinger, Martin Egner, Gabi Allmendinger-Schaal, Claudia Rehmman, Heike Richter, Margit Gronbach-Grün; Diakonieverbands-Vorsitzende Christa Albrecht und Dekan Uwe Altenmüller; Landessynodale Andrea Bleher für die Landessynode, Dekanin

Friederike Wagner für die vier Kirchenbezirke im Landkreis, Pfarrer Thomas Stürmer für das Diakonische Werk, Bürgermeister Frank Zimmermann, Gaildorf, für die Kommunen, Birgit Zmaila und Eleonore Reddemann für die Liga der freien Wohlfahrtsverbände und Wolfgang Hepp. Matthias und Markus Hammer waren für die Online-Übertragung zuständig. Der Gottesdienst kann auf dem Youtube-Kanal „Good News für Hohenlohe“ nachgehört werden.

Neben dem Psalm habe ihn immer auch das Bild eines Christus-Torsos geleitet, also eines Christus ohne Hände und Füße. Dieses stehe für ihn wie kein anderes für das Selbstverständnis der diakonischen Arbeit: „Christus hat keine Hände, nur die deinen“.

Doch diese diakonische Sichtweise war nur die eine Seite von Engels Handeln. Die andere war die des kühl rechnenden Managers, der für seine Projekte immer auch Finanzierungen oder Finanzierende finden musste – und sie meist auch fand. „Diesen Spagat zwischen dem ‚für Andere da Sein‘ und dem ‚für wirtschaftliche Mittel Sorgen‘ haben Sie hervorragend gemeistert“, lobte auch Christa Albrecht, stellvertretende Vorsitzende des Diakonieverbands. Mit seiner Haltung erwarb sich Engel in den 20 Jahren nach Gründung des Verbands viel Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Nicht nur nach außen im gesamten Landkreis, sondern auch nach innen, innerhalb der Kirchengemeinden und des Diakonieverbands. Wie viel, wurde sowohl bei den Gruß-

worten als auch bei den Überraschungseinlagen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich: Einige von ihnen versammelten sich in der Kirche als „Flashmob“, überreichten ihrem ehemaligen Chef Bilder aus dessen Berufslaufbahn und zitierten Verse aus „seinem“ Psalm 23. Andere schenkten ihm ein coronagerecht eingesungenes virtuelles Abschiedslied „I will follow him“. Hier zeigte vor allem Wolfgang Engels Nachfolger Oliver Klein singend am Kerzen-Mikrofon ungeahnte Talente. Wolfgang Engel nahm dies alles gerührt zur Kenntnis und dankte den Mitarbeiter\*innen, Weggefährt\*innen und nicht zuletzt „unserem Klientel“ für das Vertrauen. Dann trat er unter langem Beifall vom Mikrofon zurück und das war’s. Doch dass es Engel jetzt im Ruhestand langweilig wird, steht nicht zu befürchten. „Sie hatten immer ein oder zwei Projekte in petto“, sagte etwa der Gaildorfer Bürgermeister Frank Zimmermann in seinem Grußwort. „Das wird sich jetzt wohl auch nicht wesentlich ändern.“

## Impuls

### Abschied und Neubeginn

Wer kennt es nicht? Manchmal ist es Freitag und man fragt sich: „Wo ist denn die Woche hin? Die Zeit vergeht ja wie im Flug.“ Doch letztlich besteht unser Alltag permanent aus Phasen, die enden, und aus solchen, die neu beginnen. Es ist das Normalste der Welt und meistens merken wir es gar nicht. Und doch sind es oft Momente der Übergänge, die zu Wegmarken unserer Erinnerung werden, die unser Leben gliedern und begreifbar machen. Blicken wir auf unsere Abschiede, sehen wir auch unsere Neuanfänge. Diese Eindrücke sind besonders wertvolle, dichte und häufig emotionale Momente unseres Lebens. Wenn das Alte noch nicht ganz vorüber ist und das Neue noch nicht ganz begonnen hat, entsteht, fast wie von selbst, ein Moment des Innehaltens. Die Kontinuitäten des Alltags bekommen Risse, durch die bereits das Potential des Neuen blitzt. Werden und Vergehen reichen sich hier die Hände. Schon jetzt kann man viel Liebgewonnenes erkennen, das man vermisst, obwohl es noch da ist. Hier und da bemerkt man kleine Details des Alltags, die belanglos schienen und die nun unerwartet an Bedeutung gewinnen. Ja, Abschiede tragen oft auch unterschiedlichste Formen der Traurigkeit und des Schwermuts in sich.

Doch die Beendigung eines beruflichen Abschnitts kann auch als Ernstezeit erlebt werden. Rückblickend wird deutlich, was alles auf dem Feld gewachsen ist, das man über Jahre hinweg mit viel Hingabe, Freude und sicher auch unter Mühen bestellt hat. Alles was gewachsen ist liegt nun offen da und findet bei sich und anderen Dankbarkeit und Wertschätzung. Vieles von dem, was einen Menschen ausmacht offenbart sich hier. Es wird erkennbar, was einem wichtig war und ist. Dankbarkeit und Kraft stecken in dem Augenblick, in dem man auf das Erreichte blickt. Nun geht es darum, seine Füße wieder neu auf weiten Raum zu setzen und sich dabei ganz Gott anzuvertrauen.

Natürlich kann einem dieser so genannte „Ruhestand“ auch Angst machen. Was gibt mir von nun an Sinn, Struktur, Anerkennung und wo werde ich noch gebraucht? Diese Fragen beantworten sich nicht immer einfach. Und doch, denke ich, ist eines Gewiss: Engel gab es, Engel gibt es und Engel wird die Welt auch in Zukunft immer brauchen. Und das in diesen Zeiten jeden Tag neu.



Simon Keefer

Ev. Schuldekan für Schwäbisch Hall, Gaildorf, Künzelsau



# Landesseite

## „Ankommen – Hilfe Ukraine und Flucht“ unterstützt Geflüchtete in Württemberg

Spendenfonds für geflüchtete Menschen, die im Land ankommen

„Wir wollen mit unserem Spendenfonds Flüchtlinge, die bei uns in Württemberg angekommen sind und Nothilfe brauchen, unbürokratisch unterstützen“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Wer aus der Ukraine oder einem anderen Land in Württemberg angekommen ist, habe bei Diakonischen Bezirksstellen, der Migrationsberatung und bei der kirchlich-diakonischen Flüchtlingsarbeit hilfreiche Anlaufstellen. Auch diakonische Einrichtungen stellen Wohnplätze bereit und unterstützen mit Angeboten. Jetzt gibt es auch finanzielle Unterstützung im neuen Wohnumfeld. Die Beantragung von Mitteln aus dem Fonds „Ankommen – Hilfe Ukraine und Flucht“ läuft über die bewährten Strukturen der rund 50 kirchlich-diakonischen Beratungsstellen, den Diakonischen Bezirksstellen (DBS). Die Mitarbeitenden prüfen, ob hilfebedürftigen Geflüchteten staatliche Hilfen zustehen oder sie dringend spendenfinanzierte Unterstützung brauchen. In erster Linie geht es um ergänzende und überbrückende existenzielle Hilfen zum Lebensunterhalt, aber auch – wo keine andere Finanzierung besteht – um medizinische und psychologische Unterstützung. Auch geflüchtete Menschen, die jetzt in Kirchengemeinden oder diakonischen Einrichtungen wohnen und eine Unterstützung dringend brauchen, können bei den DBS finanzielle Unterstützung beantragen. Neben der Einzelfallhilfe sollen mit diesem Fonds auch Projekte zur Integri-



**Diakonie  Württemberg**

**Ankommen**  
HILFE Ukraine und Flucht

Diakonie Württemberg  
IBAN: DE46 5206 0410 0000 2233 44  
Verwendungszweck: Ankommen  
[www.diakonie-wue.de/spenden-ankommen](http://www.diakonie-wue.de/spenden-ankommen)



on von geflüchteten Menschen eine Förderung erhalten können. Beispiele sind pädagogisch-integrative Angebote wie Spieltreffs, die Schulung von Ehrenamtlichen oder Begegnungsangebote für geflüchtete Menschen. Der Krieg gegen die Ukraine hat große Solidarität und Hilfsbereitschaft ausgelöst. „Das ist großartig und sehr erfreulich“, sagt Diakonie-Chefin Annette Noller: „Die Nothilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine darf aber nicht neue gesellschaftliche Konflikte schaffen, indem sich andere hilfesuchende Menschen ausgeschlossen fühlen.“ Deshalb sei der Fonds für

geflüchtete Menschen aus allen Herkunftsländern aufgelegt. Noller ruft dazu auf, Minderheiten wie Roma aus der Ukraine sowie geflüchtete Menschen aus anderen Ländern gleichwertig zu behandeln. Auch erlebten derzeit viele russischsprachige Menschen und binationale Familien diskriminierende Situationen. „Sie werden unter Generalverdacht gestellt und stigmatisiert,

manche trauen sich kaum noch russisch in der Öffentlichkeit zu sprechen, Kinder wollen nicht mehr zur Schule gehen. Das ist nicht hinnehmbar“, sagt Noller. Auch Menschen mit geringem Einkommen, Kunden der Tafelläden und Sozialkaufhäuser, die angesichts steigender Energie- und Lebensmittelkosten Existenznöte erleben, müssten gesehen und unterstützt werden.

» Wir wollen Hoffnungszeichen durch konkrete Hilfen setzen, Ressourcen stärken und seelischen Trost spenden. «



## „Miteinander ins Leben“

Woche der Diakonie vom 3. bis 10. Juli 2022

„Nach der langen Zeit von Lock-down, strengen Abstandsregeln und Vereinsamung vieler Menschen wollen wir wieder zueinander finden, unser Leben, die Gesellschaft gestalten“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg. „‘Miteinander ins Leben‘ – vielleicht müssen wir balancieren und uns festhalten. Aber wir sind nicht alleine unterwegs. Da sind andere, die uns vorausgehen und uns auffangen können.“ Die Diakonie Württemberg ist da für alle Menschen, die Halt und Begleitung brauchen oder die mit anderen zusammen aktiv werden wollen. Für diese vielfältige Arbeit wirbt die Diakonie Württemberg in der Woche der Diakonie, sie ist eine der größten Spendenaktionen in Baden-Württemberg. Rund 1.500 Kirchengemeinden sammeln für die diakonische Unterstützung von Menschen in Not. Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen zeigen die Vielfalt diako-

nischer Angebote. Eröffnet wird die Woche am 3. Juli mit einem Festgottesdienst im Ulmer Münster und anschließendem Fest auf dem Münsterplatz.

„Als Diakonie sehen wir unsere Aufgabe darin, allen Menschen Unterstützung und Hilfe in Notsituationen zu kommen zu lassen und soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Krisen zu fördern. Wir wollen Hoffnungszeichen durch konkrete Hilfen setzen, Ressourcen stärken und seelischen Trost spenden“, so Oberkirchenrätin Annette Noller. Mit dem Fonds ergänzt die Diakonie Württemberg ihre Hilfe in anderen Ländern über die Aktion Hoffnung für Osteuropa, die Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt.

## Wechsel im Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Württemberg

Dr. Kornelius Knapp beginnt Dienst in Landesgeschäftsstelle

Im April 2022 gab es einen Wechsel im Diakonischen Werk Württemberg: Dr. Kornelius Knapp ist neuer Vorstand Sozialpolitik. Er folgt Kirchenrätin Eva-Maria Armbruster, die in den Ruhestand ging. Zuständig ist er in der Diakonie Württemberg künftig für die Bereiche Alter und Pflege, Kinder, Jugend und Familie, Behindertenhilfe und Psychiatrie sowie Freiwilliges Engagement. Dem dreiköpfigen Vorstand gehören außerdem die Vorstandsvorsitzende Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller und Finanzvorstand Dr. Robert Bachert an.

### Herr Knapp, worauf freuen Sie sich bei Ihrer Rückkehr in die Diakonie Württemberg?

**Knapp:** Ich habe die Diakonie insgesamt und die Landesgeschäftsstelle als offene, lösungsorientierte und produktive Orte kennen gelernt. Auf der Basis eines stabilen christlichen Wertefundaments, das ein ganz wichtiger Kompass ist, gilt die beste Idee und die beste Praxis. Mich fasziniert der Gedanke, dass wir ausgehend von den aktuellen Herausforderungen und Problemlagen das Optimale leisten, was uns möglich ist. Meine Erfahrung in der Diakonie ist,

dass in der Pflege und Betreuung, in der Begleitung und Erziehung, in Verwaltung und Management, in der Reinigung und Hauswirtschaft, im Haupt- und Ehrenamt viele Menschen sich bewundernswert einsetzen. Ich freue mich (wieder) auf die Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

### Welcher Arbeitsbereich liegt Ihnen besonders am Herzen?

**Knapp:** Die Diakonie insgesamt liegt mir am Herzen. Mein Anliegen ist es, einen wesentlichen Beitrag dazu zu leisten, dass vor Ort in den Einrichtungen und Diensten möglichst gute Voraussetzungen für gutes Arbeiten



Dr. Kornelius Knapp nach seiner Wahl zum Vorstand Sozialpolitik.

### Zur Person

Dr. Kornelius Knapp war seit 2016 Abteilungsleiter bei der Stadt Stuttgart und schon einmal sieben Jahre lang bei der Diakonie Württemberg als Referent für Personalentwicklung und Leiter von Projekten. Er studierte Erziehungswissenschaften und Philosophie, worin er auch promovierte. Außerdem ist er ausgebildeter Coach und Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Daneben engagiert er sich ehrenamtlich in kirchlichen und diakonischen Gremien.

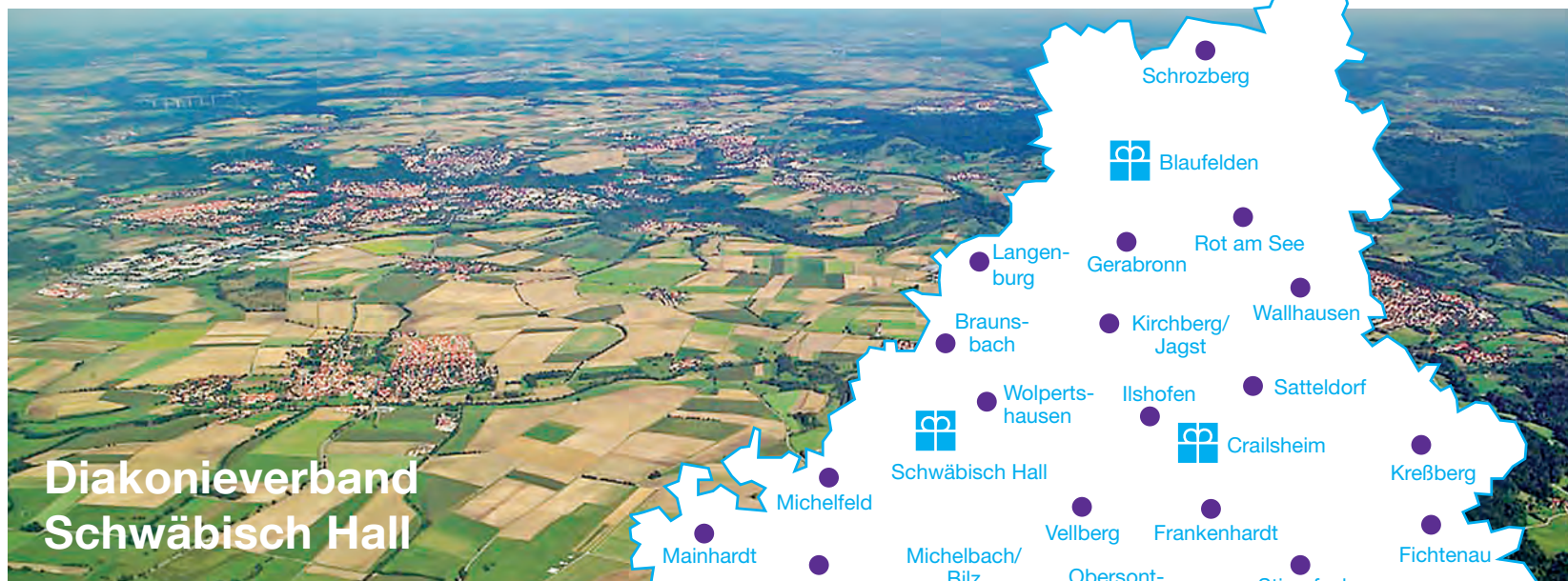
sind. Das hat etwas mit der finanziellen Ausstattung in der Aushandlung mit der Seite der Kostenträger zu tun, mit den konzeptionellen Grundlagen im Rückgriff auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen und mit der Sicherung der Fachkräftebasis. In diesen drei Dimensionen warten große Herausforderungen auf uns – und das in allen Hilfebereichen der Diakonie.

### Was macht diakonische Arbeit für Sie aus?

**Knapp:** Für mich geht die Diakonie davon aus, dass wir Menschen nicht perfekt und nicht immer stark sind. Wir sind endlich, wir machen Fehler

und wir haben Schwächen. Jede und jeder ist anders und die Stärken sind so verschieden, dass die Vielfalt große Freude bereiten und uns bereichern kann. Diakonische Arbeit fängt für mich da an, wo wir uns die Hand reichen und gegenseitig unterstützen. Die Stärkeren helfen den Schwächeren, die Größeren den Kleineren, die Schnelleren den Langsameren. Spannend ist doch, dass niemand immer stärker, größer und schneller ist, sondern wir alle auch der Hilfe bedürfen. Deshalb sind wir auch nicht nur Individuen, sondern wir leben zusammen und helfen uns. Und dabei wissen wir uns getragen durch unseren Glauben.





## Diakonieverband Schwäbisch Hall

### Diakonieverband Geschäftsstelle

Mauerstraße 5 (Brenzhaus)  
74523 Schwäbisch Hall  
Tel.: 0791 94674-0  
Fax: 0791 94674-2929  
sekretariat@diakonie-schwaebisch-hall.de

#### Montag bis Freitag

8:30 bis 12 Uhr

#### Montag bis Donnerstag

13:30 bis 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Diakonieverband am Standort Crailsheim

Haus der Diakonie  
Kurt-Schumacher-Straße 5  
74564 Crailsheim  
Tel.: 07951 96199-10  
Fax: 07951 96199-19  
beratung@diakonie-crailsheim.de

#### Montag bis Freitag

9 bis 12 Uhr

#### Dienstag bis Donnerstag

14 bis 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Diakonieverband am Standort Gaildorf

Uhlandstraße 25  
74405 Gaildorf  
Tel.: 07971 6891  
Fax: 07971 4058  
gaildorf@diakonie-schwaebisch-hall.de

#### Montag und Mittwoch

13:30 bis 16:30 Uhr

#### Donnerstag

8:30 bis 12 Uhr

### Diakonieverband am Standort Blaufelden

Hauptstraße 11  
74572 Blaufelden  
Tel.: 07953 886-15  
Fax: 07953 886-94  
diakonie.blaufelden@t-online.de

#### Montag, Dienstag,

#### Donnerstag, Freitag

9 bis 12 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Wir beraten Sie gerne in folgenden Bereichen:

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung inkl. Ladenarbeit
- Suchtberatung
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung (auch online)
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Familienkinderkrankenschwester
- KiMi – Kinder im Mittelpunkt
- Rechtsanwälte für Kinder und Jugendliche
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Kurberatung Mütter- und Mutter-Kind-Kuren in Crailsheim

- Frauen- und Kinderschutzhaus in Schwäbisch Hall
- Flüchtlingshilfe
- Flexible Hilfen „Friedenspeife“ in Schwäbisch Hall
- Sozialpädagogische Familienhilfe in Blaufelden
- Angebote für Senioren
- Hospiz in Crailsheim und Satteldorf
- Mittagstisch im Evang. Gemeindehaus in Crailsheim

#### Weitere Informationen finden

Sie auf unserer Homepage:  
[www.diakonie-schwaebisch-hall.de](http://www.diakonie-schwaebisch-hall.de)

# Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!

## Große Hilfsbereitschaft nach Kriegsbeginn

Diese Aussage haben 150 Kirchen aus der ganzen Welt nach dem zerstörerischen 2. Weltkrieg im Jahr 1948 gemacht. Und doch ist der Krieg nie weg gewesen. Allerdings waren weite Teile Europas seit über sieben Jahren vom offenen Krieg verschont. Dies hat sich spürbar und sichtbar seit dem 24. Februar 2022 geändert. Der Überfall der russischen Armee auf die

Ukraine erinnert an die finsternen Zeiten des letzten Jahrhunderts und lässt uns fassungslos zurück. Gleichzeitig reagiert „der Westen“ mit massiver Aufrüstung, als wäre Gegengewalt eine Lösung auf Gewalt. Dabei braucht es diplomatische und pazifistische Ansätze, um aus der Gewaltspirale zu entkommen, sowie große Solidarität und Hilfsbereitschaft mit allen Opfern von Krieg, Vertreibung und struktureller Gewalt.

Aus diesem Grund stimmt mich die enorme Hilfsbereitschaft froh und zuversichtlich, dass eine überwältigende Mehrheit der Menschen in Frieden und

Solidarität zusammen steht. Seien es spontane Hilfsgüterlieferungen und Flüchtlingstransporte, Unterstützung der Partnerstädte und Landkreise, Aufnahme von Geflüchteten in privaten Unterkünften, finanzielle Hilfen durch Kommunen, Land und Bund, die große Spendenbereitschaft, um hier und vor Ort Hilfsorganisationen zu unterstützen sowie das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren und zu helfen. Beispielsweise:

- Spenden Sie an ein Hilfsprojekt

- Engagieren Sie sich ehrenamtlich
- Seien Sie in Fürbitte und Gebet bei den Menschen, die verzweifelt und hoffnungslos sind

Der Diakonieverband Schwäbisch Hall informiert auf seiner Webseite über Hilfsmöglichkeiten und steht mit seinem Team der Flüchtlingshilfe für Ihr Engagement, Ihre Fragen und Anregungen parat. Kontakt siehe Infoblock oben auf dieser Seite oder per Mail unter: [fluechtlingshilfe@diakonie-schwaebisch-hall.de](mailto:fluechtlingshilfe@diakonie-schwaebisch-hall.de).

Herzlichst, Ihr Oliver Klein

## Impressum

# Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und dem **Diakonieverband Schwäbisch Hall**, Mauerstraße 5, 74523 Schwäbisch Hall

**Redaktion:** Anna-Lena Joßberger

**Texte:** Oliver Klein, Simon Keefer, Anna-Lena Joßberger, Ute Schäfer

**Fotos:** Petra Malak, Ute Schäfer, Diakonie Württemberg

**Grafik und Layout:** tebitron GmbH, Gerlingen

**Druck:** Kochendörfer Druckerei Vellberg



Hände reichen statt Krieg.

## Diakonie Diakonieverband Schwäbisch Hall

### FRIEDLICHES HOHENLOHE

#### Ein gewaltiger Irrtum!



Im Landkreis Schwäbisch Hall wird ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus gebraucht. **Helfen Sie mit!**

#### Das Leid ist mitten unter uns!

Wussten Sie, dass jede vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Mann oder Lebenspartner erfährt? **Das alles geschieht auch hier.**

#### Zu eng, begrenzte Unterbringungsmöglichkeiten, nicht barrierefrei.

Im Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall können gleichzeitig bis zu 4 Frauen mit ihren Kindern aufgenommen werden. Der Bedarf ist - leider - viel höher.

#### Nun gibt es Hoffnung:

Der Diakonie als Träger wurde ein perfekt geeignetes Objekt angeboten. Hier könnte die Zahl der Plätze für Frauen und Kinder verdoppelt werden – wenn die erforderlichen Investitionen aufgebracht werden können.

#### Helfen Sie mit!

Die Evangelischen Kirchenbezirke und ihre Diakonie tragen einen Großteil der nötigen Investitionen. Darüber hinaus bedarf es jedoch auch vieler Spenden, um das Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können.

#### Darum bitten wir Sie:

Helfen Sie mit, helfen Sie Frauen und Kindern in Not! Spenden Sie für ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall.

#### Für weitere Informationen:

[www.raeume-schaffen.de](http://www.raeume-schaffen.de) oder rufen Sie Herrn Engel, Geschäftsführer des Diakonieverbands Schwäbisch Hall an Tel. 0791 / 94674-0

#### Bankverbindung:

(Stichwort „Neues Frauenhaus“):  
Diakonieverband Schwäbisch Hall  
IBAN: DE 38 6225 0030 0005 1411 15  
BIC: SOLADES1SHA.  
Natürlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.